

# HIV- und HBV-Antikörper in Kontrollseren

1985 und 1986 wurde berichtet, daß Kontrollseren Antikörper gegen HIV und HBV enthalten. Zwei Jahre sind seitdem vergangen, Vermerke der Hersteller weisen darauf hin, daß das Spenderblut der Kontrollseren HIV- und HBV-frei sei. Ein Herstellungsdatum ließ sich für keine einzige Charge der Kontrollseren ermitteln, lediglich das Verfallsdatum.

Die Autoren haben zum Problem Infektionsrisiko und Arbeitssicherheit erneut verschiedene HIV- und HBV-Serologie-Parameter mit zugelassenen Routinetests gemessen. Von 30 willkürlich ausgesuchten Kontrollseren enthalten 27 Antikörper gegen HBV. Antigene und damit möglicherweise Viren sind nicht nachweisbar. Die Infektiosität dieser Seren in bezug auf HBV dürfte zwar gering, allerdings nicht völlig auszuschließen sein.

In sieben von 30 Seren sind Antikörpertiter gegen HIV im ELISA sicher meßbar. Im Western-Blot finden sich Banden gegen Core- und Hüll-Proteine des HIV. Die nachweisbare p-24 Bande kann ein Hinweis auf ein Frühstadium, die Glykoproteine gp-120 und gp-160 auf eine voll entwickelte HIV-Infektion sein. Auch im verwendeten Immunfluoreszenztest, der sowohl HIV-1 als auch HIV-2 erkennt, sind in einem Serum Antikörper nachweisbar.

Die Ergebnisse zeigen, daß einzelne Seren des Poolserums zum Zeitpunkt der Blutentnahme Antikörper und somit vermutlich entsprechendes Virusmaterial enthielten. Eine verbindliche Aussage zur Infektiosität ist nicht möglich, da die Anzuchtbarkeit nicht geprüft wurde. Kontrollseren, aus tierischen Seren hergestellt, enthalten keinen diese Infektiositätsmarker.

Diesen Befunden zufolge kann es nicht zutreffen, daß das vom Hersteller verwandte Spenderblut ausschließlich von HIV- und HBV-freien Personen stammt, weil die Antikörpertiter teilweise sehr hoch sind.

Unter Umständen wurde mit unzureichenden Methoden getestet.

Die Autoren kommen zu dem Schluß, daß prinzipiell dem Laborpersonal ein vermeidbares Infektionsrisiko nicht zugemutet werden darf. Impfungen und Schutzmaßnahmen sind zwingend erforderlich, zusätzlich müssen Infektionsquellen so weit wie möglich eliminiert werden. Daher ist zu fordern, Kontrollseren tatsächlich von testnegativen Probanden zu gewinnen und generell eine Virusinaktivierung vorzunehmen. Erfahrungen dafür liegen von Plasmapräparaten vor. Günstig wäre die Verwendung tierischer Seren, bei denen das Infektionsrisiko

FÜR SIE REFERIERT

entfällt. In zahlreichen Studien, vor allem skandinavischer Länder, konnte ein überzeugender Vorteil einer „menschlichen Matrix“ gegenüber einer „tierischen Matrix“ bei Kontrollseren zur Präzisionsbeziehungsweise Richtigkeitskontrolle nicht gefunden werden. Diese Meinung ist auch schon von anderen vertreten worden. sif

Seiffert, U. B. et al.: Qualitätskontrolle mit Kontrollseren, die HIV- und HBV-Antikörper enthalten. Lab. med. 12: 403-406 (1988)

Prof. U. B. Seiffert, Zentrallabor, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt/M.

## NOTIZEN

### Forschungsförderung zum Morbus Parkinson

Im Rahmen des Programms „Forschung und Entwicklung im Dienste der Gesundheit“ der Bundesregierung soll ein Schwerpunkt gebildet werden, der dem Morbus Parkinson und anderen Basalganglien-Erkrankungen gewidmet sein wird. Der Vorbereitung dieses Forschungsprojektes soll ein Symposium dienen, das für die Zeit vom 23. bis 26. April 1989 angesetzt ist. Das Bundesministerium für Forschung und Technologie fordert Wissenschaftler, die an einer Forschungsförderung im Rahmen dieses Programms interessiert sind, dazu auf, an diesem Symposium teilzunehmen, das vor allem als Posterschau und -diskussion gedacht ist; zu ausgewählten wissenschaftlichen Fragestellungen wird außerdem ein Vortragsprogramm vorbereitet.

Interessenten werden gebeten, bis zum 18. Februar 1989 eine Kurzdarstellung ihres geplanten Beitrages zusammen mit einem wissen-

schaftlichen Lebenslauf und einer Publikationsliste der letzten Jahre einzureichen. Formblätter für die Kurzdarstellung können beim Projektträger Forschung im Dienste der Gesundheit, Südstraße 125, 5300 Bonn 2, Telefon 02 28/3 82 11 77, angefordert werden. MWR

### Internationales Herzforschungsinstitut

Mit einem Festakt in Anwesenheit des norwegischen Königs ist in Oslo das „Internationale Institut für Herzforschung“ gegründet worden. Seine Aufgabe ist insbesondere die Organisation von umfangreichen Multicenter-Studien für alle Fragen der Herzerkrankungen. Hinter dem Institut steht die European Society of Cardiology, der 20 000 Herzspezialisten angehören, sowie die Universität Oslo. Wissenschaftliche Leiterin ist Frau Prof. Dr. med. Liv Storstein (Oslo). Dem siebenköpfigen Institutsvorstand gehört Prof. Dr. med. K. Kochsieck (Würzburg) an; im Wissenschaftlichen Beirat ist neben ihm auch Prof. Dr. med. F. Loogen (Düsseldorf). abs